

eMail-Offensive gegen Glücksspiel

Steiermark – KPÖ will so Kollegen anderer Parteien zwicken

Das Glücksspiel an einarmigen Banditen lässt Ernest Kaltenegger nicht los. „Die Spielsucht ruiniert immer mehr steirische Familien“, wird der KPÖ-Klubobmann auch im neuen Jahr nicht müde zu trommeln.

11.000 Unterschriften gegen das sogenannte „kleine Glücksspiel“ haben die Kommunisten bereits gesammelt. Im steirischen Landtag gab es sogar einen Beschluss, eine Gesetzesänderung zu prüfen. Doch „jetzt scheint SPÖ und ÖVP der Mut verlassen zu haben“, rügt Kaltenegger. Die KPÖ will nachhelfen: Mit einer Mail-Aktion an seine Kollegen im Landtag. Aller-

dings nicht von ihm verfasst, sondern von möglichst vielen Steirern. Das soll den „Druck erhöhen“, glaubt Kaltenegger.

Viel Post Jedenfalls soll es den elektronischen Postkasten (über-)füllen. Die KPÖ macht es den Interessierten leicht und stellt auf ihre Homepage auch gleich ent-

sprechende Formulare mit Fragen an die Abgeordneten: Sollen die Spielautomaten Geldscheine schlucken

Neue Aktion gegen das Glücksspiel: KPÖ startet Mail-Aufruf

oder nur Münzen, wie steht es mit Werbeverboten? 16.000 Steirer seien krankhaft spielsüchtig, rechnet Kaltenegger vor, die Dunkelziffer sei weit höher.

Den Betroffenen würde es aber auch in anonymen Lokalen zu leicht gemacht: Ein einzelnes Spiel kostet zwar nicht viel, die Grenze liegt bei 50 Cent. Der Haken hängt jedoch woanders: Die Automaten akzeptieren meist nicht nur Münzen, sondern auch große Geldscheine. Binnen Minuten sei dann ein 100-Euro-Schein locker verspielt.

„Fragen Sie die Abgeordneten, was sie dagegen machen“, wirbt die KPÖ um möglichst viele eMail-Schreiber. Sie selbst hat schon Ideen eingebracht: Erhöhte Abgaben pro Automat und Monat, die Geräte sollen für Geldscheine gesperrt sein.

INTERNET

www.spielsucht.kpoe-steiermark.at



GERHARD BERGER